

## Banken und Sparkassen in München 1973

In Heft 4/1969 (S. 232ff) der „Münchener Statistik“ wurde über München als Finanzplatz berichtet. Neben einem ausführlichen Überblick über die Entwicklung des Münchener Kreditgewerbes und der Geschichte einzelner Banken wurde dargestellt, wie die Kreditinstitute in der Zeit von 1950 bis 1969 ihr Zweigstellennetz vergrößerten und ihre Präsenz in allen Stadtvierteln verstärkten. In den folgenden Jahren klagten verschiedene Seiten darüber, daß die Belange gewisser Wirtschaftsgruppen über die Interessen breiter Bevölkerungsschichten gestellt würden. Banken und Versicherungen wurde u. a. vorgeworfen,<sup>1</sup> durch ihren Expansionsdrang bisherige Wohnviertel in ihrem Charakter zu verändern, indem sie die Bevölkerung daraus vertrieben. Im Verlauf der vorliegenden Untersuchung wird ausführlich darauf eingegangen, wie sich in den einzelnen Stadtvierteln die Bankenpräsenz verändert hat.

Zunächst gibt Tabelle 1 einen Überblick über die in München ansässigen Banken. Wie aus der Aufstellung hervorgeht, sind in der bayerischen Landeshauptstadt alle Arten von Banken vertreten. Weiterhin ist daraus zu ersehen, wie stark sich die einzelnen Bankgruppen beim Ausbau ihrer Zweigstellen engagiert haben.

### Banken in München

(Stand Anfang 1974)

Tabelle 1

Banken	Zahl der Institute	Zahl der Bankstellen im Stadtgebiet
Deutsche Bundesbank .....	1	1
Großbanken .....	4	114
Regionalbanken .....	2	153
Privatbanken und Privatbankiers .....	18	42
Sparkassen .....	2	94
Gewerbliche Kreditgenossenschaften ....	13	47
Ländliche Kreditgenossenschaften .....	6	19
Regionale Zentralinstitute .....	3	4
Private Hypothekenbanken .....	5	5
Öffentlich-rechtliche Grund- und Kommunalkreditinstitute .....	2	2
Kreditinstitute mit Sonderaufgaben ....	3	3
Ausländische Banken .....	7	7
Teilzahlungsbanken .....	24	34
Sonstige Kreditbanken .....	10	26

Die Deutsche Bundesbank als „Bank der Banken“ ist traditionsgemäß nur mit einer Niederlassung am selben Platz vertreten. Die Großbanken, zu denen außer den Nachfolgeinstituten der Berliner Großbanken (Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank) auch die Bank für Gemeinwirtschaft gezählt wird, unterhalten neben den Regionalbanken (Bayerische Hypothe-

ken- und Wechselbank, Bayerische Vereinsbank) und den Sparkassen das dichteste Zweigstellen-netz. Auch zahlreiche Kreditgenossenschaften haben außer ihren Hauptstellen in vielen Stadt-bezirken Filialen eingerichtet. Zwar unterteilt die Deutsche Bundesbank in ihren Statistiken die Kreditgenossenschaften nicht mehr, es ist jedoch ganz interessant zu wissen, daß noch immer 6 Raiffeisenbanken (ländliche Kreditgenossenschaften) in München ihre Geschäfte betreiben und insgesamt 13 Zweigstellen haben.

Am zahlreichsten sind Privatbanken und Teilzahlungskreditinstitute vertreten. 18 Privatbanken unterhalten 42 Filialen. Diese Bankengruppe war in letzter Zeit ins Gerede gekommen, weil 3 Privatbanken ihre Schalter schließen mußten. Die damit verbundenen Pleiten machten deutlich, daß nicht jedes Kreditinstitut „sicher ist wie die Bank von England“. Mit 24 Instituten sind die Teilzahlungsbanken von der Zahl her die stärkste Gruppe. Unter ihnen gibt es Institute, die sich mit dem Teilzahlungskredit in jeder möglichen Form befassen und solche, die sich darauf spe-zialisiert haben, nur den Kauf gewisser Güter, z. B. Kraftfahrzeuge, zu kreditieren. Noch weiter geht die Spezialisierung bei den Tochterunternehmen großer Automobilfabriken, die für den Kauf ihrer Autos Kredite zur Verfügung stellen. So gibt es in München eine Opel Kreditbank GmbH, eine Ford Credit AG usw. Die meisten dieser Geschäfte kommen ohne Zweigstelle aus, nur 3 Teilzahlungsinstitute verfügen über Filialbetriebe.

### Die Zweigstellen ausgewählter Münchener Banken im Stadtgebiet

Tabelle 2

Bank	Anzahl der Zweigstellen		Veränderung	
	Sept. 1969	Jan. 1974	absolut	in %
Deutsche Bank .....	30	42	+ 12	+ 40
Dresdner Bank .....	32	40	+ 8	+ 25
Commerzbank .....	18	24	+ 6	+ 33
Bank für Gemeinwirtschaft .....	6	5	- 1	- 17
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank .....	55	66	+ 11	+ 20
Bayerische Vereinsbank*) .....	70	85	+ 15	+ 21
DSK-Bank .....	15	16	+ 1	+ 7
Bankhaus H. Aufhäuser .....	3	5	+ 2	+ 67
Bankhaus Reuschel & Co. ....	15	18	+ 3	+ 20
Stadtsparkasse .....	75	90	+ 15	+ 20
Münchner Bank .....	12	17	+ 5	+ 42
Volksbank München .....	10	12	+ 2	+ 20
Raiffeisenbank München .....	.	8	.	.

\*) Seit März 1971 zusammen mit Bayerischer Staatsbank.

In Tabelle 2 sind die Banken, die über eine nennenswerte Zahl von Filialen verfügen, einzeln aufgeführt. Darüber hinaus ist dargestellt, wie sich in den Jahren 1969 bis 1974 die Zweigstellen-netze der einzelnen Institute entwickelt haben. Wie die Aufstellung zeigt, arbeitet die Stadt-sparkasse mit den meisten Zweigstellen (90). Mit 85 Filialen folgt die Bayerische Vereinsbank dicht auf. Die Bayerische Vereinsbank wurde im März 1971 mit der Bayerischen Staatsbank verschmolzen. Im Zuge der Verschmelzung hat sie auch die Zweigstellen der Staatsbank mit übernommen, so daß sie sich jetzt auf das zweitgrößte Zweigstellennetz in München stützen kann. Bis zur Fusion mit der Bayerischen Staatsbank hatte die Vereinsbank zwar auch schon

zahlreiche Filialen, lag aber doch merklich hinter der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, die sie seit dem Zusammenschluß überflügelte und auf den dritten Platz verwies.

Die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat 66 Bankstellen innerhalb der Stadt, um rund 20% mehr als die beiden Großbanken Deutsche Bank und Dresdner Bank. Die Commerzbank, eine weitere Großbank, ist schon zu den Instituten zu rechnen, die über ein „weitmaschiges“ Netz von Zweigstellen verfügen. Die den Gewerkschaften nahestehende Bank für Gemeinwirtschaft, von der Bilanzsumme her zu den Großbanken zählend, kommt mit 5 Zweigstellen aus. Das Bankhaus Reuschel & Co., eine Privatbank, kann dagegen ihre Kunden in 18 Filialen bedienen. Fast ebensoviele Zweigstellen (17) hat die Münchner Bank eingerichtet, die ebenso wie die Volksbank München (12 Zweigstellen) zu den Genossenschaftsbanken zählt.

Die Entwicklung der Zweigstellen einzelner Banken läßt sich ebenfalls aus Tabelle 2 ablesen. Mit Ausnahme der Bank für Gemeinwirtschaft haben alle aufgeführten Kreditinstitute die Zahl ihrer Geschäftsstellen erhöht. Die Gewerkschaftsbank besaß 1969 6 Filialen, Anfang 1974 nur noch 5. Die relativ stärkste Ausweitung hatte das Bankhaus Aufhäuser mit 67% zu verzeichnen. Genau betrachtet, besagt dieser Prozentsatz jedoch nicht viel, denn es verbirgt sich dahinter nur eine Ausdehnung des Zweigstellennetzes um 2 Geschäftsstellen. Bei vielen Banken fiel die zahlenmäßige Aufstockung weit stärker aus. Die meisten Institute haben die Zahl ihrer Filialen um rund 20% vermehrt. Dazu zählen die beiden großen Regionalbanken (Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Bayerische Vereinsbank), die Dresdner Bank, das Bankhaus Reuschel & Co., die Volksbank München, sowie die Stadtparkasse. Etwas stärker expandierte mit 33% die Commerzbank; die Deutsche Bank sowie die Münchner Bank haben mit 40% bzw. 42% die prozentual stärksten Erweiterungen (außer Aufhäuser, s. o.) vorgenommen. Die DSK-Bank vergrößerte von 15 auf 16 Zweigstellen und liegt dadurch mit 7% Zunahme am Ende der Skala aufgeführter Banken. Die Raiffeisenbank München war in unserem Bericht von 1969 bei den Instituten mit mehreren Zweigstellen noch gar nicht erwähnt. In der Zwischenzeit hat dieses den ländlichen Kreditgenossenschaften zuzurechnende Institut 8 Zweigstellen eröffnet, die überwiegend in den Außenbezirken zu finden sind.

Die Tabelle 3 gibt Aufschluß über die gegenwärtige Verteilung von Bankstellen auf die einzelnen Stadtbezirke (siehe hier auch Grafik auf Seite 302 und 303) sowie über die Entwicklung, die in den einzelnen Vierteln vor sich gegangen ist. Wie die Tabelle zeigt, kommen in München im Durchschnitt 4 Bankstellen auf 10000 Einwohner. Dieser Wert hat sich seit 1969 nicht verändert, was bedeutet, daß die Zahl der Bankstellen etwa im gleichen Tempo gewachsen ist, wie die Bevölkerung. Im Oktober 1969 hatte das Amt für Statistik und Datenanalyse 457 Haupt- und Zweigstellen gezählt, 1974 konnten mit dankenswerter Hilfe der Landeszentralbank 551 Bankstellen registriert werden.

Die größte Bankstellendichte weist nach wie vor die Innenstadt auf, auch wenn dort im Augenblick vier Banken weniger ansässig sind als 1969. Sechs Stadtbezirke entsprechen mit einer Bankenausstattung von 4 auf 10000 Einwohner genau dem städtischen Durchschnitt. Es sind dies Sendling, Neuhausen-Nymphenburg, Thalkirchen-Obersendling, Schwabing-West, Aubing und Lochhausen-Langwied. Insgesamt 20 Stadtviertel liegen mit ihrem Bankenbesatz unter dem Mittelwert, wobei Milbertshofen-Hart und Neuhausen-Moosach mit 2 Banken für 10000 Bewohner besonders schlecht abschneiden. Sie werden allerdings vom 16. Stadtbezirk (Au) noch unterboten. In dieser Gegend müssen ca. 22200 Personen mit 3 Banken auskommen, was einem Richtwert von ca. 1 Bank (genau: 1,34) auf 10000 Einwohner gleichkommt. Auf der anderen Seite sind, einschließlich der Altstadt 11 Stadtbezirke besser mit Bankstellen bestückt, als dies dem Durchschnitt entspricht. Das dichteste Bankennetz nach der Innenstadt kann das Wiesenviertel (Stadtbezirk 9) aufweisen. Hier sind, meist in und um die Schwanthalerstraße, 30 Banken angesiedelt. Die Banken suchten hier die Nähe ihrer Kunden aus Kreisen der Wirt-

## Räumliche Verteilung der Banken

Tabelle 3

Stadtbezirk	Bankhaupt- und Zweigstellen insges.		1974 das ...fache von 1969	Bankstellen auf 10000 Einwohner	
	Sept.1969	Jan. 1974		1969	1974
1 Altstadt <sup>1)</sup> .....	69	65	0,9	53	47
5 Maxvorstadt-Universität .....	16	21	1,3	10	15
6 Maxvorstadt-Königsplatz .....	17	19	1,1	14	16
7 Maxvorstadt-Josephsplatz .....	4	5	1,3	2	2
8 Marsfeld .....	7	6	0,9	7	6
9 Wiesenviertel .....	21	30	1,4	15	20
10 Isarvorstadt-Schlachthofviertel .....	11	9	0,8	7	6
11 Isarvorstadt-Glockenbachviertel .....	5	5	—	2	2
12 Isarvorstadt-Deutsches Museum .....	6	6	—	5	6
13 Lehel .....	6	12	2,0	3	7
14 Haidhausen <sup>2)</sup> .....	17	22	1,3	4	5
16 Au .....	4	3	0,8	2	1
17 Obergiesing .....	12	15	1,3	2	3
18 Untergiesing-Harlaching .....	9	12	1,3	2	2
19 Sendling .....	14	14	—	4	4
20 Schwanthalerhöhe .....	5	8	1,6	2	3
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld .....	5	7	1,4	2	3
22 Schwabing-Freimann .....	15	17	1,1	2	3
23 Neuhausen-Nymphenburg .....	16	18	1,1	4	4
24 Thalkirchen-Obersendling-Forstenried ..	21	23	1,1	4	4
25 Laim .....	10	13	1,3	2	2
26 Schwabing-West .....	14	16	1,1	3	4
27 Milbertshofen-Hart .....	20	25	1,3	2	2
28 Neuhausen-Moosach .....	9	15	1,7	1	2
29 Bogenhausen .....	22	33	1,5	3	5
30 Ramersdorf-Perlach .....	13	23	1,8	2	3
31 Berg am Laim .....	11	11	—	3	3
32 Trudering .....	7	10	1,4	2	3
33 Feldmoching .....	10	15	1,5	2	3
34 Waldfriedhofviertel .....	12	12	—	2	2
35 Pasing .....	11	12	1,1	3	3
36 Solln .....	10	13	1,3	5	6
37 Obermenzing .....	6	5	0,8	3	3
38 Allach-Untermenzing .....	7	9	1,3	3	3
39 Aubing .....	7	11	1,6	3	4
40 Lochhausen-Langwied .....	1	2	2,0	2	4
41 Hadern .....	7	9	1,3	2	3
München zusammen .....	457	551	1,2	4	4

<sup>1)</sup> Bis 1. 1. 1967 getrennt in: 1 Max-Josephs-Platz, 2 Angerviertel, 3 Sendlinger Straße, 4 City-Bezirk. — <sup>2)</sup> Bis 1. 1. 1967 getrennt in: 14 Haidhausen, 15 Haidhausen-Süd.

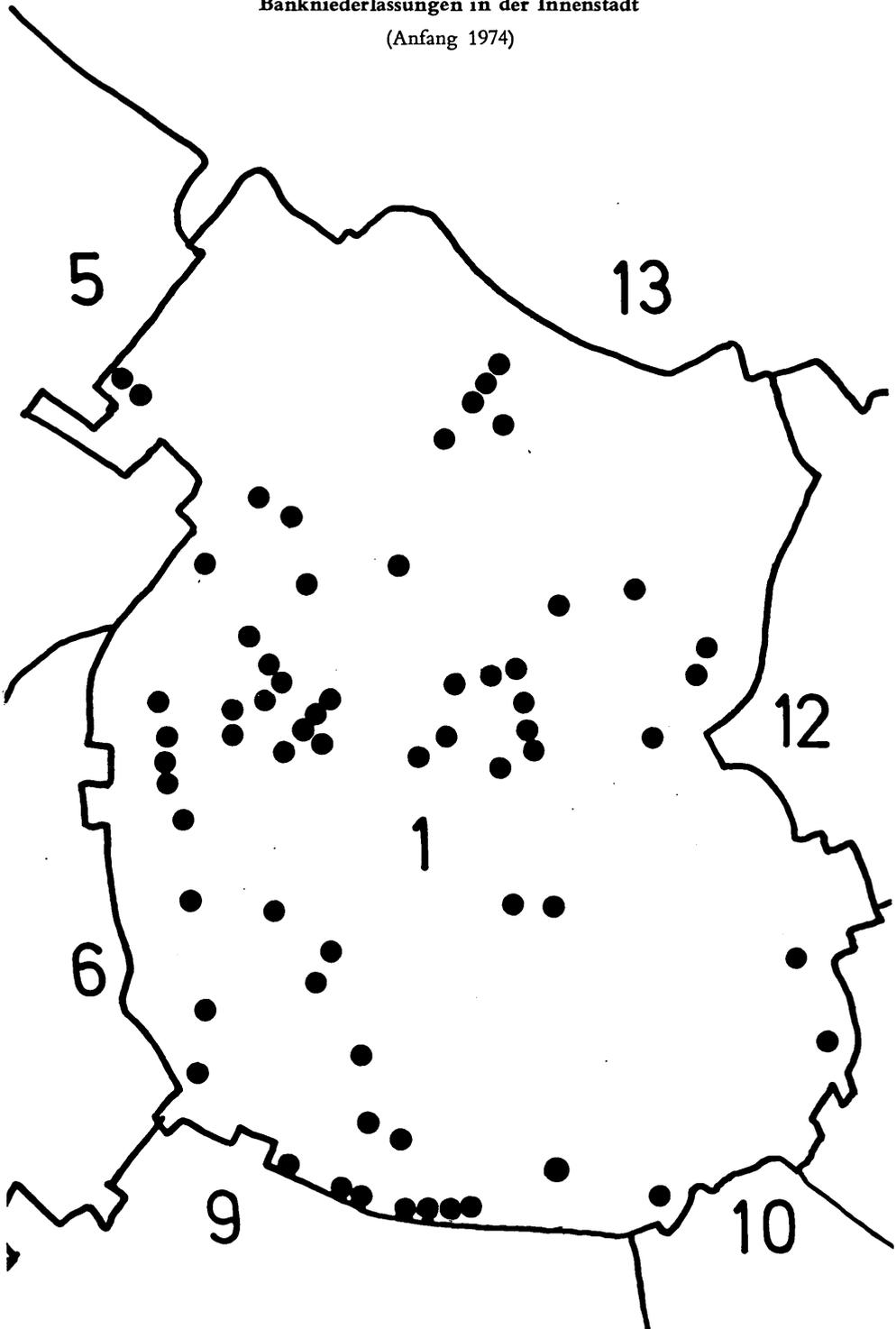
schaft, zählt doch das Viertel zu einem der Handelszentren der Stadt, weil in der Schwanthaler- und Landwehrstraße ein äußerst dichter Besatz mit Groß- und Einzelhandelsfirmen zu finden ist. Die beiden Maxvorstädte, nämlich das Universitätsviertel (5. Stadtbezirk) und die Gegend um den Königsplatz (6. Stadtbezirk) sind ebenfalls sehr zahlreich mit Banken besetzt. Mit 15 bzw. 16 Banken pro 10000 Einwohner gehören sie zu den vier Stadtvierteln, die mit einem Richtwert von über 10 auf 10000 Einwohner aufwarten können.

Die Bankstellen in den Münchener Stadtbezirken  
(Anfang 1974)



Bankstellen in der Innenstadt  
siehe Seite 303

Bankniederlassungen in der Innenstadt  
(Anfang 1974)



Wenn nur auf die Anzahl der Bankstellen in einem Stadtbezirk geachtet wird, ohne die Größe der Einwohnerschaft mit zu berücksichtigen, so ist Bogenhausen mit 33 Kreditinstituten nach der City am besten mit Banken ausgerüstet. Es folgen das Wiesenviertel mit 30 Bankstellen und Milbertshofen mit 25. Die wenigsten Banken sind in Lochhausen (2) und in der Au (3) zu finden. Aber auch der 7. Stadtbezirk, Maxvorstadt-Josephsplatz, sowie das Glockenbachviertel und Obermenzing sind mit je 5 Banken nicht gerade mit Kreditinstituten übersät.

Tabelle 3 gibt auch Auskunft darüber, wie sich in den einzelnen Stadtbezirken die Ausstattung mit Banken in den letzten Jahren entwickelt hat. Die Banken in München haben bis Anfang 1974 die Zahl ihrer Niederlassungen auf das 1,2fache des Wertes von 1969 erhöht. Von der Vermehrung der Bankstellen waren fast alle Stadtbezirke betroffen. Rückläufige Bankzahlen konnten in der City, im Marsfeld, im Schlachthofviertel, in der Au und in Obermenzing festgestellt werden. Die größten Zuwachsraten hatten mit jeweils einer Verdoppelung das Lehel und Lochhausen aufzuweisen. In Lochhausen sind jetzt anstelle von nur einer Bank deren zwei anzutreffen. Es wird hier aus gutem Grund nur immer von Lochhausen gesprochen, weil im Ortsteil Langwied noch kein Kreditinstitut angesiedelt ist. Im Lehel, bislang Problemgebiet Nr. 1 in München, ist die Zahl der Banken von 6 auf 12 gestiegen. Erheblich über dem Durchschnitt liegende Steigerungsraten (über dem 1,5fachen) haben die Bezirke Schwanthalerhöhe (das 1,6fache), Neuhausen-Moosach (das 1,7fache), Ramersdorf-Perlach (das 1,8fache) und Feldmoching (das 1,6fache) zu verzeichnen.

#### Bankstellen in den städtischen Teilbereichen

(Januar 1974)

Tabelle 4

Städtischer Teilbereich	Anzahl der Zweigstellen		Veränderung	
	1969	1974	absolut	in %
Innenstadt (Stadtbezirk 1) .....	69	65	— 4	— 5,8
Innenstadtrandgebiete*) .....	152	183	+ 31	+ 20,4
Außenbezirke .....	236	303	+ 67	+ 28,4
München zusammen.....	457	551	+ 94	+ 20,6

\*) Zu den Innenstadtrandgebieten zählen die Stadtbezirke 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 19, 20, 21 und 26.

In Tabelle 4 sind die 37 Stadtbezirke Münchens zu drei Teilbereichen zusammengefaßt. Als Innenstadt wird der Stadtbezirk 1, also der engere Stadtkern verstanden, zu den Innenstadtrandgebieten zählen die Stadtbezirke, die sich wie ein Ring um die City legen, während alle übrigen Stadtviertel als Außenbezirke bezeichnet werden. Zum Zwischenbereich Innenstadtrandgebiete rechnen die drei Maxvorstädte, Marsfeld und Wiesenviertel, die drei Isarvorstädte, das Lehel und Haidhausen, die Au, Obergiesing, die Schwanthalerhöhe, Neuhausen-Nymphenburg, sowie Schwabing-West. In diesem Bereich sind jetzt 183 Bankbetriebe anzutreffen gegenüber 152 im Jahr 1969. Die Zunahme um 31 Banken bedeutet einen Steigerungssatz von 20,4%. In den Außenbezirken war die Expansion stärker: 67 neue Bankstellen schraubten den Gesamtbestand auf 303 Haupt- oder Zweigstellen. Die Zuwachsquote liegt mit 28,4% weit über der der Innenstadtrandgebiete, die darüber hinaus auch vom Durchschnittssatz (20,6%) übertroffen

wird, obwohl dieser Wert von den Verhältnissen in der Innenstadt stark beeinflußt ist, wo der Rückgang der Bankstellen (— 4) zu einer negativen Entwicklungsrate (— 5,8%) führte. Wenn der Durchschnitt trotzdem bei 20,6% anlangte, so kann dies als Beweis dafür gelten, welches Gewicht der Entwicklung in den Außenbezirken im Rahmen des Ganzen zuzumessen ist.

Mit dem vorstehenden Bericht wurde versucht, ein Bild von der Bedeutung des Kreditgewerbes in der bayerischen Landeshauptstadt zu vermitteln. Es sollte gezeigt werden, wie vielfältig sich das Bankgewerbe in München darstellt und wie dicht das Zweigstellennetz der Banken geworden ist. Weiterhin wurde dargestellt, wie die einzelnen Stadtbezirke mit Bankstellen versorgt sind. Bei der Betrachtung der Entwicklungstendenzen der letzten Jahre stellte sich heraus, daß sich das Bankgewerbe, was die Errichtung von Zweigstellen betrifft, auch weiterhin in Expansion befindet. Freilich kann man annehmen, daß die Ausdehnung in den untersuchten Jahren gegenüber früheren Zeiträumen etwas schwächer geworden ist. Dabei kommt deutlich zum Ausdruck, daß sich die Aktivitäten der Banken stärker auf die Außenbezirke richten als auf andere städtische Bereiche. Die Motivation dürfte in der Bevölkerungsentwicklung dieser Stadtbezirke sowie in einem gewissen Nachholbedarf, der hier besteht, zu sehen sein.

*Ry.*